

## Wie PET: Auch Getränkekartons sollen nicht mehr im Müll landen

Die Öko-Bilanz von Milch- und Eisteeverpackungen soll verbessert werden. Die Swiss macht einen ersten Schritt.

Benjamin Weinmann

Die grüne Revolution beim Kerosin lässt auf sich warten. Weltweit setzen Airlines zwar bereits nachhaltigen Treibstoff ein, allerdings ist dieser erst in kleinen Mengen und zu hohen Preisen verfügbar. Bis die Aviatik emissionsneutral unterwegs ist, dürfte es noch Jahrzehnte dauern. Umso mehr sind so manche Fluggesellschaften bemüht, zumindest in anderen Bereichen ihre Umweltbilanz zu verbessern – auch wenn ihnen dies zuweilen den Vorwurf des Greenwashings einbringt.

Die Swiss geht nun beim Thema Getränkekartons einen Schritt weiter in die grüne Richtung. Diese werden neu in den firmeneigenen Recyclingprozess aufgenommen, wie die Airline in ihrem firmeneigenen Magazin schreibt. Heisst: Bisher landeten die Verpackungen von Orangen-, Tomaten- oder Apfelsäften im herkömmlichen Abfall. Dabei besteht ein typischer Getränkekarton laut der Swiss zu 75 Prozent aus Karton. Ein Stoff also, der ansonsten recycelt werden kann. Doch es sind auch 20 Prozent Polyethylen und 5 Prozent Aluminium dabei. Diese Materialien müssen in einem physikalischen Prozess voneinander getrennt werden. Erst dann können sie als Kartons, Zeitungen oder Paletten wiederverwendet werden.

### 30 Tonnen weniger Abfall

Die neue Initiative hat Swiss zusammen mit dem Cateringpartner Gate Gourmet lanciert. Dieser betreibt am Flughafen Zürich die grösste Küche der Schweiz. Laut Swiss bringt die Massnahme ein Einsparungspotenzial von bis zu 30 Tonnen Abfall pro Jahr. Das Problem dabei: Das Recycling von Getränkekartons ist hierzulande noch nicht etabliert. Deshalb mussten auch die beiden Aviatikfirmen kreativ werden. Die Verpackungen werden per Lastwagen in Nachbarländer gebracht, wo die entsprechende Infrastruktur vorhanden ist.

In der Schweiz bestehe keine Möglichkeit, Getränkekartons zu recyceln, sagt Swiss-Sprecher Michael Stief. «Der Transport ins Ausland ist daher die einzige Option, um die Rohstoffe weiterzuverwenden, anstatt sie zu verbrennen.» Allerdings: Eine Umweltanalyse für die neue Massnahme haben Swiss und Gate Gourmet nicht vorgenommen. Somit stellt sich die Frage, ob das Verfrachten der Kartons per Lastwagen ins Ausland unter dem Strich tatsächlich grüner ist.

Bei Kurzstreckenflügen werden alle leeren Getränkekartons in Zürich wieder entladen, um sie zu recyceln. Bei Langstreckenflügen entsorgt die Swiss sie allerdings an den Zieldestinationen im Ausland, ausser bei den Rückflügen nach Zürich.



Anlage in der slowakischen Stadt Presov: In der Schweiz existiert keine Infrastruktur für das Recycling von Getränkekartons. Bild: Anadolu/Getty

Laut Sprecher Stief werden in Zürich auch andere Stoffe dem Recyclingprozess zugefügt, darunter PET, Glas, Aluminium, Nespresso-Kapseln und Papier.

Technisch ist das Recycling von Getränkekartons kein Problem. Doch weshalb ist die Sammlung davon für die privaten Konsumentinnen und Konsumenten nicht möglich, bei PET oder Karton hingegen schon?

Simone Alabor ist Geschäftsführerin des Vereins Getränkekarton-Recycling Schweiz. Laut ihr fehlt dafür die rechtliche Grundlage. «In der Schweiz gibt es keine allgemeine Verpackungsverordnung, sondern nur eine für Glas, Aluminium und PET gültige Verordnung über Getränkeverpackungen.» Somit bestehe im Moment keine Verpflichtung, bei der Sammlung und dem Recycling von Getränkekartons eine vorgegebene Quote zu erreichen. Daher sei in

«Wird das Recycling umgesetzt, gibt es keine umweltfreundlichere Verpackung als den Getränkekarton.»



Simone Alabor  
Geschäftsführerin Getränkekarton-Recycling Schweiz

der Schweiz auch keine entsprechende Infrastruktur aufgebaut worden.

### Branchenriesen stehen hinter Verein

Aktuell gibt es laut Alabor rund 100 Gemeinden und Entsorger, die aus Eigeninitiative Getränkekartons separat sammeln. Zusätzlich existieren in über 900 Gemeinden gemischte Sammlungen für Getränkekartons zusammen mit noch anderen Kunststoffen wie zum Beispiel Plastikflaschen von Shampoos oder Waschmittel. Das Recycling geschieht allerdings im Ausland, in erster Linie in Süddeutschland und Österreich.

Hinter dem von Alabor geführten Verein stehen drei grosse Getränkekarton-Hersteller: Tetra Pak mit Sitz in Pully bei Lausanne, die Schaffhauer SIG Combibloc sowie die norwegische Elopak. Das erst kürzlich revidierte Umweltschutzgesetz

schaft laut Alabor allerdings die Grundlage, damit auf Verordnungsstufe der Getränkekarton berücksichtigt werden kann. Im März hat es das Parlament verabschiedet.

Zudem ist der Verein im Vorstand der Ende 2023 ins Leben gerufenen Branchenorganisation Recypac. Diese plant eine schweizweite Sammlung von Getränkekartons und anderen Kunststoffen, die heute im herkömmlichen Abfall landen. Ende Jahr werde Recypac ein Angebot für interessierte Gemeinden lancieren, kündigt Simone Alabor an. Bis 2030 werden Recyclingquoten von 55 Prozent für Kunststoffe und 70 Prozent für Getränkekartons anvisiert.

### Neues Sammelsystem per Ende Jahr angekündigt

Zu den Gründungsmitgliedern der Organisation gehören auch die Detailhändler Migros, Coop, Lidl, Aldi und Spar sowie grosse

Lebensmittelhersteller wie Nestlé, Unilever und Emmi.

Das Recycling-Potenzial ist gross. Pro Jahr gehen in der Schweiz, so Alabor, Getränkekartons mit einem Verpackungsgewicht von 16 000 Tonnen über den Ladentisch. Damit stehe der Getränkekarton an dritter Stelle nach Glas und PET. Er schneide zudem auch bei der Ökobilanz gut ab, sagt Alabor: «Wird das schweizweite Recycling umgesetzt, gibt es keine umweltfreundlichere Verpackung auf dem Markt als den Getränkekarton.»

Diese Ansicht teilt die Umweltorganisation Greenpeace Schweiz nicht, wie Sprecherin Michelle Sandmeier sagt: «Anders als der Name suggeriert, bestehen Getränkekartons nicht nur aus Karton, sondern haben auch Deckel und eine Innenbeschichtung aus Plastik.» Das Recycling einer solchen Mischung sei nicht einfach und habe nur einen beschränkten ökologischen Nutzen.

### Grundsatzkritik von Greenpeace

Grundsätzlich seien Einwegverpackungen immer verschwenderisch. «Für jede neue Verpackung muss Material und Energie investiert werden», sagt Michelle Sandmeier. Recycling löse das Problem nicht. «Der ökologische Nutzen ist sehr klein und der Aufwand verhältnismässig gross.»

Sandmeier erachtet die Strategie denn auch als falsch: «Anstatt jetzt viel Geld in den Aufbau einer Sammel- und Recyclinginfrastruktur für Plastik und Getränkekartons zu investieren, sollten die entsprechenden Akteure dieses Geld besser in die Entwicklung und den Aufbau eines ökologischen Mehrwegsystems stecken.»

## Spotify gewinnt mehr Bezahl-Abos

**Streaming** Der Musikstreaming-Konzern Spotify hat im zweiten Quartal erneut einen Gewinn eingefahren. Denn trotz der jüngsten Preiserhöhungen abonnierten erneut mehr Menschen das kostenpflichtige Angebot des Streaming-Dienstes, wie der schwedische Konzern meldete. Die Zahl sogenannter Premium-Nutzer stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 12 Prozent und gegenüber dem Vorquartal um 3 Prozent auf 246 Millionen.

Das Betriebsergebnis stieg unter anderem dank niedrigerer Kosten für Marketing und Personal gegenüber dem Vorquartal deutlich von 168 auf 266 Millionen Euro. Im Vorjahresquartal hatte noch ein operativer Verlust in ähnlicher Höhe zu Buche gestanden. Unter dem Strich machte Spotify 274 Millionen Euro Gewinn nach einem Verlust von 302 Millionen Euro ein Jahr zuvor. Insgesamt nahmen die Schweden im zweiten Quartal rund 3,8 Milliarden Euro ein – einen Fünftel mehr als im Vorjahresquartal. Ende 2023 entliess die Geschäftsführung fast einen Fünftel des Personals, darunter einen Grossteil der Beschäftigten im Bereich Podcasts. (dpa)

## Kühne + Nagel unter Druck

**Logistik** Kühne + Nagel hofft auf eine Erholung des volatilen Luftfrachtgeschäfts. Im ersten Halbjahr hat der weltweit tätige Logistikkonzern mit Hauptsitz in Schindellegi SZ an Umsatz und Gewinn eingebüsst, wie er gestern mitteilte. Während die Erlöse von Januar bis Juni um 9 Prozent auf 11,5 Milliarden Franken zurückgingen, sank der operative Gewinn (Ebit) um fast einen Drittel auf 778 Millionen Franken. Wechselkurse und Kosten für die Restrukturierung des Unternehmens drückten zusätzlich aufs Geschäft.

«Die Erholung der Luftfrachtnachfrage wirkte sich positiv aus», wird CEO Stefan Paul zitiert. Anhaltende Störungen im Roten Meer hätten die Lieferketten weltweit komplexer gemacht. Für die erwartete höhere Nachfrage in der zweiten Jahreshälfte sieht Paul den Konzern «gut aufgestellt». (sat)

## Logitech hebt Ausblick an

**IT** Der Hersteller von Computerebene ist gut ins Geschäftsjahr 2024/25 gestartet. Logitech konnte den Umsatz im ersten Quartal um 12 Prozent auf 1,1 Milliarden Dollar steigern, den Reingewinn gar um 69 Prozent auf 174,6 Millionen Dollar. Dabei profitierte der Waadtländer Konzern von einer höheren Nachfrage in fast allen Produktkategorien. Konzernchefin Hanneke Faber spricht von einem «breit angelegten Wachstum in allen Regionen und Schlüsselkategorien». Logitech hat deshalb den Ausblick für Gewinn und Umsatz angehoben. (aka)